Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen — Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 70 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,69 | Halver, Dienstag, den 24. März | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild" „Feierabend" „Landwirtschaftlicher Ratgeber" | 1914

Rumänischer Frontwechsel?

Das rumänische Thronfolgerpaar weilt augenblicklich in Berlin und Potsdam, wo sein ältester Sohn beim ersten Garderegiment zu Fuß als Offizier steht. Von Berlin reist das Thronfolgerpaar mit dem Sohn nach Petersburg, wo dieser sich mit einer der Zarentöchter verloben wird. Diese Vorgänge geben Anlaß zu einigen Betrachtungen über die zukünftige Stellung Rumäniens in der europäischen Politik.

Im kommenden Jahre kann König Karl von Rumänien sein goldenes Herrscherjubiläum feiern. In diesem halben Jahrhundert hat er aus Sumpf und Wüste einen modernen reichen Staat hervorgezaubert, der auch durch seine militärische Stärke als Gegner oder als Freund selbst für Großmächte beachtenswert ist. König Karls Krone ist nicht aus Gold und hat keine Juwelen. Sie ist aus dem Stahl eines Geschützes gefügt, das die Rumänen bei Plewna den Türken abgenommen haben. In jenem russisch-türkischen Kriege machte das junge Fürstentum sich unabhängig von dem Suzerän in Konstantinopel. Es hatte die Freiheit redlich verdient. Ohne sein Eingreifen wäre es sehr fraglich gewesen, ob die Russen gesiegt hätten, ohne sein Eingreifen hätten die kleineren Balkanstaaten damals nicht das Licht der Welt erblickt. Die ganze neuere Entwicklung im nahen Orient hat ihre Wurzeln in den kriegerischen Ereignissen von 1877/78, in denen der Hohenzoller auf dem Rumänenthron zum Feldherrn reifte. Aber, wie man damals sagte, nicht zum Staatsmann, denn von den Russen wurde er über den Löffel barbiert, sie dankten ihm schlecht seine Hilfe. Am 10. September 1877 hatte der russische Obergeneral vor Plewna, der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, an König Karl depeschiert:

„Eile uns zur Hilfe, die Türken bedrohen uns mit dem Untergang. Ich überlasse es Dir, den Übergang an einem beliebigen Punkte der Donau nach eigenem Ermessen zu bewirken. Ergreife dazu alle dir zweckmäßig erscheinenden Mittel. Die von Dir zu stellenden Bedingungen werden Dir im vorhinein zugestanden. Nur beeile Dich, denn Eile tut Not. Die christliche Sache ist in Gefahr. Nikolai."

Könjg Karl kam und riß die Russen heraus, gab ihnen den Sieg. Zum Dank dafür — sollte er die Provinz Bessarabien hergeben, die fruchtbare große Niederung am Pruthflusse. Er sei ja infolge des russisch-türkischen Krieges selbständig geworden, sei die türkische Oberherrschaft losgeworden! Dafür sei ein Aderlaß dieser Art noch billig. Die Russen spielten nach dem Kriege den entsetzten Rumänen gegenüber den brutalen Riesen und drohten mit Einmarsch und Krieg, wenn die Provinz nicht abgetreten würde; und in der Tat, im Berliner Frieden wurde die Abtretung perfekt. Seitdem ist der Haß gegen die Russen in Rumänien groß gewesen und die Annäherung an den Dreibund, die König Karl vornahm, fand nur deshalb Verständnis im Volke, weil damit die Frontstellung gegen Rußland gegeben war. Im übrigen weist die Kultur der rumänischen Gesellschaft nach dem äußersten Westen; Bukarest ist ein Klein-Paris und die französischen Sympathien überwiegen, wie ja auch die Uniformen in der Armee französischen Zuschnitt zeigen. Mit dem Dreibund waren freilich auch keine Geschäfte zu machen. Mehr als drei Millionen Rumänen wohnen in Ungarn als dortige Staatsangehörige und werden von den Magyaren in ihrer Nationalität bekämpft. Das ist der zweite „Pfahl im Fleische" Rumäniens; man weiß nicht, wen man mehr hassen soll.

Es ist eigentlich ein Wunder, daß bisher weder die Russen noch die Herren in Wien und Budapest versucht haben, die Rumänen zu Freunden zu gewinnen und gegen die „anderen" anzusetzen. Aber jetzt scheint es endlich so weit zu sein. Der älteste Sohn des rumänischen Thronfolgers freit die Tochter des russischen Zaren, und es gehen dunkle Gerüchte, als sei Rußland geneigt, dem jungen Paare als Morgengabe wenigstens einen Teil des geraubten Bessarabien herauszugeben. Wie das staatsrechtlich gemacht werden soll, wo doch Rußland nicht mehr absolute Monarchie oder gar Hausmacht ist, sondern eine Volksvertretung besitzt, ist unklar. Aber schon die Möglichkeit eines solchen Gerüchtes besagt genug: in irgendeiner Form wird also jedenfalls Rußland sich die Bundesgenossenschaft Rumäniens erkaufen wollen, — und damit hat Österreich-Ungarn, hat der Dreibund einen neuen starken Gegner mit einer halben Million trefflicher Soldaten.

Solange König Karl von Rumänien lebt, wird der Frontwechsel kaum „akut" werden, da dieser Hohenzoller es wohl kaum fertig bringt, gegen das Deutsche Reich vom Leder zu ziehen. Aber er feiert bereits im nächsten Jahre sein goldenes Regierungsjubiläum! Seine Nachfolger sind durch nichts gebunden, sein Volk will eine Politik des Egoismus, und bereits im letzten Jahre, wo die Rumänen den bis dahin verhaßten Griechen gegen die Bulgaren zur Seite standen, hat es sich ja gezeigt, daß man in Bukarest „auch anders kann". Eines der schwierigsten Probleme für die mitteleuropäische Diplomatie ist angesagt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✣ Die vielfachen **Beleidigungen von Militärpersonen in den Reichslanden,** die sich besonders nach der Zabern-Affäre gehäuft hatten, haben nun zum Teil vor der Strafkammer in Straßburg i. E. ihre Sühne gefunden. Gegen den Arbeiter Diemer hatte der Staatsanwalt wegen öffentlicher Beleidigung eines Sergeanten sechs Wochen Gefängnis beantragt, weil die Beleidigung grundlos und daher frivol war, und weil angesichts der Häufung solcher Angriffe eine strenge Bestrafung notwendig sei, wenn man in Elsaß-Lothringen Ruhe haben wolle. Das Gericht erkannte auf 40 Mark Geldstrafe. Der 17jährige Tagelöhner Pfund, der in der Nacht zum 13. März den Posten vor der Hauptwache am Kleberplatz in Straßburg beschimpft hatte, wurde zu einer Woche Gefängnis und der Fuhrmann Johann Adrian wegen Beleidigung von Unteroffizieren des 8. Württembergischen Infanterie-Regiments Nr. 126 zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt.

✣ Die **Kommission zur Prüfung der Rüstungslieferungen** hatte ursprünglich die Absicht, ihre nächsten Sitzungen in der Osterpause abzuhalten, allerdings unter der Voraussetzung, daß die Referate, die zur Erörterung der einzelnen Rüstungslieferungen fertiggestellt werden sollten, vor Ostern beendet sein würden. Wie jetzt gemeldet wird, hat sich aber die Fertigstellung der Arbeiten der Referenten infolge der zeitraubenden Beratungen und Arbeiten des Parlaments verschoben, so daß die Ablieferung der Referate erst nach der Osterpause erfolgen wird. Da im Mai das Parlament tagt, werden voraussichtlich erst zur Pfingstzeit die nächsten Sitzungen der Kommission abgehalten, in denen die Referate, die auch gedruckt werden sollen, zur Erörterung gestellt werden.

✣ Die Reichstagskommission für die **Gewerbeordnungsnovelle,** betreffend Hausierwesen und Wanderlager, setzte die Beratung über die Wanderlager fort und nahm folgende Bestimmung an: „Wer ein Wanderlager selbst oder durch einen anderen betreiben will, bedarf der Erlaubnis der für den Betriebsort zuständigen Behörde. Die Erlaubnis darf nur versagt werden, wenn ein Bedürfnis nicht vorliegt. Soweit nach Landesrecht Ausnahmen von dieser Bestimmung vorliegen, ist eine Erlaubnis nicht erforderlich."

✣ **Was die Reichsbesoldungsnovelle angeht, die in der Budgetkommission des Reichstags eine wesentliche Erweiterung erfahren hat, so beharrt die Reichsregierung auf ihrem ablehnenden Standpunkt. Auch die preußische Regierung verhält sich ablehnend. Falls der Reichstag sich die Kommissionsbeschlüsse zu eigen macht, ist die Reichsregierung gesonnen, die ganze Vorlage zurückzuziehen. Man nimmt deshalb an, daß der Reichstag, um die Vorlage nicht zu gefährden, sie in der Regierungsfassung nach Ostern annehmen und der preußische Landtag bezüglich der preußischen Novelle diesem Beispiele folgen wird.**

Oesterreich-Ungarn.

✕ Über **Ungarns Stellung zum Dreibunde** ließ sich der ungarische Ministerpräsident Graf Tisza im ungarischen Abgeordnetenhause in einer längeren Rede aus, indem er an eine Bemerkung des Abgeordneten Vajda (Rumäne) anknüpfte, der die Notwendigkeit des Anschlusses Rumäniens an den Dreibund betont hatte. Tisza sagte, er könne diesen Bemerkungen nur beipflichten, und er halte es für notwendig, dies abermals hervorzuheben. Denn im Ausland, wo man mit dem Stärkeverhältnis der Parteien im Abgeordnetenhause nicht vertraut sei und das Gewicht einzelner Abgeordneter oder ihrer Äußerungen nicht genügend würdige, könnte die Täuschung entstehen, als ob im ungarischen Abgeordnetenhause eine gegen den Dreibund gerichtete Stimmung platzzugreifen beginne. „In dieser Hinsicht", sagte der Ministerpräsident, „erleichtert meine Aufgabe die erfreuliche Tatsache, daß auch die kompetenten Mitglieder der Opposition, welche die Fähigkeit besitzen, in außerpolitischen Fragen Stellung zu nehmen, ohne Parteiunterschied sich bei jeder Gelegenheit, auch in der letzten Delegationssession, als Anhänger des Dreibundes zeigten."

✕ Mit Hilfe des sogenannten **Notstandsparagraphen,** der nach Auflösung des arbeitsunfähigen österreichischen Parlaments durch Kaiserliche Verordnung in Kraft gesetzt worden ist, müssen nun die Regierungsgeschäfte in Österreich erledigt werden. Auf Grund dieses Paragraphen ist auch das Rekrutenkontingent für 1914 festgesetzt worden. Für das Jahr 1914 wurde das Rekrutenkontingent um 5600 Mann für das Heer erhöht, wovon nach Berechnung der auf Ungarn entfallenden Quote Österreich 3212 Mann mehr zu stellen haben wird als

Ein Geniestreich.

Novelle von Rudolf Zollinger.

10] (Nachdruck verboten)

„Er hat ihr den Schlüssel gebracht," dachte Wyndham frohlockend. „Ich wußte ja, daß es der kleinen Hexe gelingen würde, ihn dazu zu bewegen. Sie macht mit diesen jungen Burschen, was ihr gefällt."

Seine Vermutung hatte ihn nicht betrogen. Mabel empfing ihn mit strahlender Miene, wenn auch ein scharfer Beobachter vielleicht ein klein wenig Schuldbewußtsein in ihrem forciert lustigen Wesen gewittert hätte. Aber Artur Wyndham fragte nicht nach den Zugeständnissen, mit denen sie die Gefälligkeit des Bankbeamten erkauft hatte. Er war ganz Freude und Dankbarkeit für den Dienst, den sie ihm geleistet. Und er beruhigte sie lachend, als sie sich in einer kleinen Gewissensregung erkundigte, ob Mister Cooke auch keine ernsten Unannehmlichkeiten aus der Handlung erwachsen könnten, zu der er sich augenscheinlich nur mit schwerem inneren Widerstreben verstanden habe.

„Sei unbesorgt! Wenn er nicht selber plaudert, wird kein Mensch etwas davon erfahren. Er selbst wird sich wohl hüten, es jemand zu erzählen."

Eine halbe Stunde lang saß er über dem Depeschenschlüssel, um sich eifrig eine Menge Notizen daraus zu machen. Dann gab er ihn Mabel zurück.

Der Zufall, der es offenbar sehr gut mit ihnen meinte, war ihnen auch am heutigen Abend insofern günstig gewesen, als sich Mistreß Grey eines Unwohlseins wegen schon sehr frühzeitig hatte in ihr Schlafzimmer zurückziehen müssen, so daß sie noch ein Stündchen ganz ungestört miteinander verplaudern durften. Und da sie doch nicht beständig nur von ihrer Liebe reden konnten, richtete Mabel, sobald sie erst einmal auf andere Dinge gekommen waren, an Wyndham die Frage, ob er ihr noch immer keinen Rat wegen der gewinnbringenden Anlage ihres kleinen Kapitals erteilen könne.

„Nicht in diesem Augenblick," sagte er, aber vielleicht in einigen Wochen. Hast du die tausend Pfund noch immer auf der Bank von England?"

„Gewiß! Ich werde sie nicht anrühren, ehe ich nicht von dir gehört habe, was ich damit beginnen soll."

„Das ist sehr verständig," erklärte er, „und ich kann dir nur empfehlen, diesem Vorsatz treu zu bleiben. Laß dich um des Himmels willen von niemand überreden, das Geld abzuheben. Es ist nirgend so sicher als in dem Gewahrsam der Bank. Ich werde dir's schon sagen, wenn es Zeit ist, damit zu arbeiten."

Bevor er ging, bat er sich noch einen Novellenband aus, den er auf Mabels Schreibtisch hatte liegen sehen. Er sagte, daß es ihm ein Bedürfnis sei, vor dem Einschlafen eine Stunde zu lesen. Aber als das junge Mädchen ihm mit freudiger Bereitwilligkeit das Buch überreichte, bat er, sie möge ihren Namen auf das Vorsatzblatt schreiben, da er eine wahre Leidenschaft für das Bücherentleihen habe und gewöhnlich schon nach einigen Tagen nicht mehr wisse, wem das eine oder das andere gehöre.

Mabel lachte ihn wegen dieser übertriebenen Gewissenhaftigkeit aus. Aber da er ganz ernstlich darauf bestand, war sie ihm doch schließlich zu Willen und setzte mit raschem Federzuge den Namen Mabel Grey auf die erste Seite.

Artur Wyndham dankte ihr wie für ein wertvolles Geschenk und ging bald darauf mit sehr zufriedener Miene von dannen.

6. Kapitel.

George Marshall hatte seine große Reise angetreten. Es war, wenigstens auf seiner Seite, ein sehr gerührter Abschied gewesen. Die hellen Tränen waren ihm über die Wangen gelaufen, als er Mabel zum letzten Male umarmte, und wahrscheinlich hatte er in jenem Augenblick in der Stille seines Herzens den sehnlichen Wunsch gehegt, daß sich irgend etwas Unvorhergesehenes ereignen möge, das ihn zwänge, den schweren Schritt noch um ein paar Tage oder Wochen zu verschieben.

Aber es war nichts Derartiges geschehen, und er hatte mit todesschwerem Herzen hinausziehen müssen in die weite Ferne, einzig getröstet und aufrecht erhalten durch die Zuversicht, als ein wohlhabender Mann zu dem geliebten Mädchen zurückzukehren. Artur Wyndham hatte es trefflich verstanden, ihn bis zum letzten Augenblick in dieser Zuversicht zu bestärken. Die Einzelheiten ihres Planes waren so oft und so gründlich zwischen ihnen besprochen worden, daß George ein Mißlingen für beinahe unmöglich erachtete.

Mabel war natürlich in dem Glauben erhalten worden, daß es wieder ein Auftrag der Kabelkompanie sei, der ihn nach Mauritius führe, und er hatte sich wohl gehütet, ihr zu sagen, daß er seine kleinen Ersparnisse bis auf den letzten Pfennig für die Bedürfnisse dieser sehr kostspieligen Reise flüssig gemacht habe.

Das junge Mädchen aber hatte die Komödie, die ihr durch ihre Treulosigkeit aufgezwungen worden war, mit gutem Geschick bis zu Ende gespielt. Zwar war sie bei der Trennung nicht in Tränen zerflossen, sondern hatte nur zum Schein das Taschentuch ein paarmal an die Augen gedrückt, aber sie hatte doch George Marshalls immer wiederholte Umarmungen ohne Widerstreben geduldet, und ihr letztes „Auf Wiedersehen!" hatte einen so herzlichen Klang gehabt, daß es dem Abreisenden noch lange wie eine süße Verheißung in den Ohren nachtönte.

Am liebsten würde Mabel nun ihrer Mutter sogleich Mitteilung von der großen Veränderung in ihrem Leben gemacht haben, allein Wyndham wünschte das Geheimnis ihrer Liebe vorläufig noch gewahrt zu sehen, und er wußte so triftige Gründe für dies Verlangen anzubringen, daß sich das junge Mädchen, wenn auch mit innerem Widerstreben, seinem Willen fügte. Auch den entscheidenden Brief an George, den sie schon am Tage seiner Abreise hatte schreiben wollen, mußte sie auf Wyndhams Begehr noch aufschieben, und ihr neues Liebesverhältnis verlor für sie viel von seinen Freuden dadurch, daß sie aus diesen Gründen noch immer gezwungen blieben, es vor den Augen ihrer Umgebung zu verbergen, und daß sie sich nur verstohlen ihren Zärtlichkeiten hingeben durften.

Zudem wurden Artur Wyndhams Besuche im Pensionat der Mistreß Grey während der nächsten vierzehn Tage wieder unregelmäßiger und seltener. Er hatte zwar immer irgendeine glaubwürdige Entschuldigung in Bereitschaft, aber Mabels eifersüchtiges Mißtrauen in die Ernsthaftigkeit seiner Absichten regte sich doch bei solchen Anlässen immer aufs neue, und ihr energischer Charakter trieb sie endlich, ohne sein Vorwissen den entscheidenden Schritt zu tun, durch den er, wie sie meinte, mit unzerreißbaren Banden an sie gefesselt werden würde.

Genau zwei Wochen, nachdem George seine Reise angetreten hatte, setzte sie sich eines Abends an ihren Schreibtisch und legte dem Entfernten ein offenes Geständnis des schon während seiner Anwesenheit an ihm begangenen Treubruchs ab. Mit grausamer Aufrichtigkeit setzte sie ihm die Gründe auseinander, die sie nach ihrer Ueberzeugung verhindert haben würden, an seiner Seite das erhoffte Glück zu finden, und bekannte sich zu ihrer Liebe für Artur Wyndham, von dem nichts auf der Welt sie würde trennen können.

Mit kühler Berechnung wählte sie ihre Worte so, daß sie dem armen George jede Hoffnung auf die Möglichkeit einer nochmaligen Sinnesänderung rauben mußten.

Als sie den Brief zur Post getragen hatte, fühlte sie sich wie von einer schweren Last befreit.

Zu Wyndham aber sprach sie mit keiner Silbe von dem, was sie getan. Wenn er sie gefragt hätte, würde sie ihn nicht belogen haben.

(Fortsetzung folgt)

bisher. Das Rekrutenkontingent der österreichischen Landwehr wird für 1914 um 4580 Mann erhöht. Insgesamt werden für das gemeinsame Heer diesmal 94 694 Mann und für die Landwehr 28 297 Mann ausgeworfen. Im Jahre 1915 sollen dann um 11 300 Mann, steigend bis zu 8500 Mann Rekruten im Jahre 1918, jährlich mehr rekrutiert werden. Gleichmäßig mit dem erhöhten Rekrutenkontingent für das Heer wird auch das Kontingent der Landwehr bis auf ein Plus von 7038 Mann im Jahre 1918 erhöht werden.

Italien.

× **Eine ziemlich beträchtliche Heeresvermehrung** ist von der Regierung vorgesehen. Der Voranschlag des Kriegs- und Marineministeriums für das Etatsjahr 1914/15 sieht nämlich eine erhebliche Vermehrung des Effektivbestandes der Armee vor. Der Heeresetat weist Ausgaben von rund 461 Millionen, also 30¼ Millionen Lire mehr auf, als im Etatsjahre 1913/14. Die Friedenspräsenzstärke des italienischen Heeres soll um 25 000 Mann vermehrt, also von 250 000 auf 275 000 Mann erhöht werden.

× **Das neue Ministerium** ist jetzt endgültig folgendermaßen zusammengesetzt worden: Vorsitz und Inneres Salandra, Äußeres (wie bisher) di San Giuliano Kolonien Martini, Justiz Dari, Finanzen Rava, Schatz Rubini, Marine Millo, Unterricht Daneo, Arbeiten Ciuffelli, Ackerbau Cavasola und Post Ricco. Die Minister haben bereits dem König den Eid geleistet. Der Kriegsminister ist noch nicht endgültig bestimmt.

Rußland.

× **Eine Besteuerung deutschen Getreides** ist in einer gemeinsamen Sitzung der Finanz- und Ackerbaukommission der Reichsduma beschlossen worden. Es gelangte einstimmig ein Gesetzesprojekt zur Annahme, wonach eine Steuer von dreißig Kopeken für das Pud (vierzig Pfund) deutschen Mehls oder Getreides erhoben werden soll, das nach Finnland oder in die Grenzdistrikte im Westen von Rußland exportiert wird. Im Laufe der Debatte wurde geltend gemacht, daß Deutschland sich über kurz oder lang in ein Getreide-Exportland verwandeln würde, und daß die Interessen der russischen Ackerbauer durch eine Einfuhrsteuer auf deutsches Getreide geschützt werden müßten.

Türkei.

× **Die Neuformierung zweier Armeekorps** wird in nächster Zeit erfolgen. Es handelt sich um jene Armeeteile, die während des Krieges fast vollständig aufgelöst wurden, und zwar sind dies das 5. (Angora) und das 6. (Aleppo) Armeekorps sowie drei ostanatolische Divisionen. Das eine Korps soll aus thrazischen Truppen durch Entziehung der dritten Bataillone der einzelnen Regimenter gebildet werden, welche somit nunmehr aus zwei Bataillonen bestehen würden. Diese dritten Bataillone sind bereits nach ihren neuen Bestimmungen im Marsch begriffen, auch das 6. Korps soll auf diese Weise aus syrischen Truppen gebildet werden. Diese neuen Formierungen stellen somit keine Verstärkung des Friedensstandes dar, sie werden jedoch eine Vermehrung des Kriegsstandes zur Folge haben.

Aus In- und Ausland.

Hamburg, 21. März. Auf Veranlassung des Untersuchungsrichters im Kieler Werftprozeß ist nun auch der in Hamburg wohnende Otto Chrunst verhaftet worden.

Breslau, 21. März. Als Nachfolger des Kardinals Kopp wird auch Bischof Bertram von Hildesheim genannt, der der preußischen Regierung besonders genehm sein soll.

Straßburg i. E., 21. März. Aus bester Quelle wird mitgeteilt, daß die erneut gebrachte Nachricht von einem schlechten Gesundheitszustand der in Oberhofen bzw. Bitsch untergebrachten beiden Bataillone des Infanterie-Regiments Nr. 99 völlig aus der Luft gegriffen ist.

Durazzo, 21. März. Der Fürst von Albanien empfing gestern den österreichisch-ungarischen Gesandten Freiherrn v. Loewenthal mit den anderen Mitgliedern der Gesandtschaft sowie die Kommandanten der Kriegsschiffe „Taurus" und „Panther" in Sonderaudienzien. Freiherr v. Loewenthal überreichte sein Beglaubigungsschreiben.

Cetinje, 21. März. Von amtlicher Seite wird erklärt, daß die Meldung über einen angeblichen Bündnisvertrag zwischen Montenegro, Serbien und Griechenland ebenso wie über eine geplante Zusammenkunft der Könige von Montenegro und Serbien auf dem Kossowofelde unbegründet und erfunden ist.

Hof- und Personalnachrichten.

* Die verwitwete Prinzessin Mathilde von Schwarzburg, die Mutter des regierenden Fürsten Günther, ist im Alter von 88 Jahren in Rudolstadt nach längerem Krankenlager gestorben.

* Das württembergische Königspaar ist Montag mittag zum Besuch des bayerischen Hofes in München eingetroffen. Auf dem Bahnhof hatte sich König Ludwig mit sämtlichen königlichen Prinzen eingefunden.

* Die letzte Enkelin des Staatsministers Friedrich Karl Freiherrn vom und zum Stein, die Gräfin Mathilde v. d. Groeben, geborene Gräfin v. Kielmannsegge, ist, 76 Jahre alt, in Potsdam gestorben.

* Die Weihe des neuen katholischen Armeebischofs Dr. Jöppen wurde am Sonntag in der katholischen Garnisonkirche in Berlin durch den Erzbischof von Köln, Dr. v. Hartmann, vorgenommen. Unter den Anwesenden sah man den Kriegsminister v. Falkenhayn, den Minister des Innern v. Dallwitz, den kommandierenden General des Gardekorps, v. Plettenberg, den Kommandanten von Berlin und zahlreiche höhere Offiziere der Garderegimenter.

* Der abgesetzte Sultan Abdul Hamid ist an seinem alten Nierenleiden sehr schwer erkrankt.

Heer und Marine.

* **Personalveränderungen in der Armee.** Das regelmäßige Frühjahrsrevirement bringt u. a. die Ernennung des Kommandierenden General des XV. Korps in Straßburg i. E., Generalleutnants von Deimling, zum General der Infanterie. Ebenfalls zu Generälen mit dem Rang eines Kommandierenden Generals wurden befördert v. Kathen, Gouverneur von Mainz, und v. Claer, Chef des Ingenieur- und Pionierkorps und General-Inspekteur der Festungen. Dem aus dem Knittel-Prozeß bekannten Bezirksoffizier und Hauptmann z. D. Kammler ist unter Enthebung von dem Kommando zur Dienstleistung bei dem Kommando des Landwehrbezirkes Neiße der Abschied mit der Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Infanterie-Regiments Nr. 51 und der Pension bewilligt worden.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(56. Sitzung.) *Rs.* Berlin, 23. März.

Der Gesetzentwurf über die Erweiterung des Stadtkreises Köln a. Rh. entfachte nochmals eine kleine Debatte, bei der Abg. Dr. v. Brüning (k.) die grundsätzliche Abneigung seiner Freunde gegen Eingemeindungen zum Ausdruck brachte. Der Entwurf wurde schließlich der verstärkten Gemeindekommission überwiesen.

Ohne Aussprache wurde der Antrag Winkler u. Gen. angenommen über die Einfügung eines sogenannten Notparagraphen in das Etatsgesetz. Dann begründet kurz Minister v. Dallwitz eine

Novelle zum Fürsorge-Erziehungsgesetz,

die ein rascheres Eingreifen im Interesse der gefährdeten Kinder herbeiführen und eine einheitliche Auffassung in die Gerichtsurteile bringen soll. Er hoffe auf allseitige Zustimmung. Auf Vorschlag des Abg. Schmedding (Z.) wurde nach kurzer Diskussion die Novelle in erster und zweiter Lesung im Plenum angenommen.

Ohne Aussprache erledigt wurden dann in zweiter Lesung kleinere Etats, so der des Staatsministeriums, der Generalordenskommission, der Oberrechnungskammer, des Gesetzessammlungsamts Berlin, des Ministeriums für auswärtige Angelegenheiten. Beim Etat der

Preußischen Zentralgenossenschaftskassen

stellte Abg. v. Kries (k.) den günstigen Stand der Kassen fest. Nicht zu wünschen sei, daß die Genossenschaftskassen unter staatliche Revision gestellt würden. Unbedingt müsse der Zentralgenossenschaftskasse der Charakter als preußisches Institut erhalten bleiben.

Abg. Oertel (natl.) erklärt sich mit den Ausführungen des Vorredners einverstanden. Er bezeichnete es als wünschenswert, zu erfahren, welche Umsätze die Preußenkasse mit Genossenschaften und Sparkassen erzielt habe.

Unterstaatssekretär Michaelis ging auf den vom Abg. v. Kries angeschnittenen Fall der Revision einer Raiffeisenkasse in Ostpreußen ein. Sie sei notwendig geworden, da die Revision des Verbandes nicht ausreichte. Die Preußische Zentralgenossenschaftskasse sollte sich jedenfalls aber nicht zu einer Reichskasse auswachsen. Abg. Dr. Crüger-Hagen (Vp.) entgegnete dem Staatssekretär, die Regierung solle sich freuen, daß die Genossenschaften nach größerer Selbständigkeit streben. Unterstaatssekretär Michaelis erklärte erneut, daß ländliche Genossenschaften meist auf schwacher Basis ständen. Der angezogene Antrag auf Entziehung des Revisionsrechts bei dem Verband in Ostpreußen sei gestellt worden, weil er versäumt habe, nicht pflichtgemäß die Überspannung des Kredits mitzuteilen.

Dann trat Abg. Schultz-Malken (frk.) für weitere Förderung der Raiffeisen-Genossenschaften ein, für die rheinischen besonders Abg. Brors (Z.). Abg. Faßbender (Z.) wollte den Genossenschaften das Revisionsrecht erhalten wissen. In eingehender Weise wandte sich Direktor Heiligenstadt, Präsident der Zentralgenossenschaftskassen, gegen den Abg. Dr. Krüger. Er habe keinen Beweis für seine Behauptung erbracht, daß die Preußenkasse schwere Verluste erlitten habe. Die Tätigkeit der Kasse komme schwachen Organisationen zugute und habe in schweren Zeiten namentlich dem ländlichen Kredit geholfen. Abg. Dr. Crüger scheine zu meinen, er müsse immer das System der Kasse kritisieren. Dagegen verwahrte sich Abg. Dr. Crüger und meinte, der Präsident habe verschiedene Vorgänge miteinander verwechselt. Präsident Dr. Heiligenstadt lehnte seinerseits wieder den Vorwurf ab, daß er die Erörterung auf das persönliche Gebiet übertragen habe.

Nach längerer Aussprache wurde dann der Etat erledigt. Das Haus vertagte sich auf Dienstag.

Deutscher Reichstag.

(239. Sitzung.) *CB.* Berlin, 23. März.

Am Bundesratstische: Kriegsminister v. Falkenhayn, die Staatssekretäre Kühn, Dr. Lisco, Kraetke. Der Entwurf eines Gesetzes, betr. die Verlegung der deutsch-russischen Landesgrenze vom Memelstrom bis zum Pissekfluß wird debattelos in erster und zweiter Lesung angenommen. Der Gesetzentwurf über die Folgen der Verhinderung wechsel- und scheckrechtlicher Handlungen im Auslande wird in dritter Beratung debattelos angenommen. Es folgt die Fortsetzung der zweiten

Beratung der Notetats

zu den Etats des Reichshaushalts und der Schutzgebiete.

Abg. Beck (natl.) begründet einen Abänderungsantrag betreffend Einrichtung neuer Beamtenstellen im Postetat. Es ist zweckmäßig, die Stellen schon jetzt in den Etat einzustellen.

Abg. Graf Westarp (k.): Wir stimmen dem Antrage zu. Gleichzeitig bitten wir um Annahme unseres Antrags, für Aufwandsentschädigung an Familien, von denen bereits drei Söhne im Reichsheere ihrer zwei- oder dreijährigen Dienstzeit genügen, 7 590 000 Mark bereitzustellen.

Staatssekretär Kühn: Die in den Anträgen zum Ausdruck gebrachten Wünsche sind bereits im Notetatgesetz berücksichtigt worden.

Abg. Graf Westarp (k.): Mit Rücksicht auf diese Erklärung ziehe ich unseren Antrag zurück.

Das Notetatsgesetz wird darauf in zweiter Lesung angenommen. Der Bericht der Reichsschulden-Kommission, die Rechnungen über den Haushalt des Schutzgebietes Kiautschou, der Kasse der Oberrechnungskammer für das Jahr 1910 und der Schutzgebiete in Afrika, Neu-Guinea und in der Südsee werden zur Kenntnis genommen.

Das Etatsrecht des Reichstags.

Es folgt die zweite Beratung eines dritten Nachtrags zum Reichshaushaltsetat für 1913. Beim Kapitel 8, Titel 2: Erwerb des Grundstücks Viktoriastraße 34 in Berlin, erste Rate 2 500 000 Mark, beantragt die Budget-Kommission den Posten zu streichen.

Abg. Stücklen (Soz.): Es soll hier der Versuch gemacht werden, das Budgetrecht des Reichstags zu umgehen und damit die Reichsverfassung zu verletzen. Dem Reichstag wird hier von der Militärverwaltung zugemutet, hier ohne ein Wort des Einspruchs eine Rechnung von 5 Millionen Mark zu bezahlen. Die Militärverwaltung hat bewußt und gewollt selbständig gehandelt und wir müssen dagegen protestieren, daß der Reichstag in dieser Weise hintergangen wird.

Präsident Dr. Kaempf ersucht den Redner, sich in der Kritik dasjenige Maß von Sachlichkeit aufzuerlegen, das den Gepflogenheiten des Hauses entspricht.

Abg. Stücklen (fortfahrend): Was man nicht auf geradem Wege erreichen kann, das versucht man auf Umwegen. (Präsident Dr. Kaempf rügt den Ausdruck.) Heute stellt man uns bezüglich des Grundstückserwerbs vor die vollendete Tatsache. Dagegen protestieren wir, und wir verlangen die Ermittlung des schuldigen Teils und Feststellung der Regreßpflicht.

Abg. Schiffer (natl.): Der ganze Reichstag wird in der Würdigung des Vorgehens der Militärverwaltung einig sein. Der Kriegsminister hat in der Kommission erfreulicherweise keinen Zweifel darüber gelassen, daß er dieses Vorgehen nicht billigt. Der Schaden, der durch dieses Vorgehen in moralischer, materieller und rechtlicher Hinsicht angerichtet worden ist, erschöpft sich nicht in den Millionen, die der Reichstag als Vertretung des deutschen Volkes nachträglich zu bewilligen hat. Wir werden nach dieser Erfahrung auf einen stärkeren Ausbau des Budgetrechts des Reichstags dringen, denn das Vertrauen zu der Militärverwaltung ist durch diese Angelegenheit stark beeinträchtigt worden. Wir erwarten die baldige Vorlegung eines Reichswirtschaftsgesetzes. (Beifall.)

Abg. Gothein (Vp.): Gegen die Beeinträchtigung des Etatsrechts des Reichstags muß mit aller Entschiedenheit Front gemacht werden. Ich hoffe, daß das Reich aus diesem üblen Handel mit einem blauen Auge davonkommen wird. Hier den Riegel vorzuschieben, war eine notwendige Sache. Es handelt sich hier um die Frage, ob das Militärkabinett allein maßgebend sein soll, oder ob der Reichstag noch ein Wort mitzureden hat.

Abg. Ledebour (Soz.): Bei den Kämpfen zwischen Reichstag und Reichsregierung hat der Reichstag bisher stets den Kürzeren gezogen. Es ist dringend zu wünschen, daß der Reichstag von den ihm zustehenden Machtbefugnissen einen nachdrücklicheren Gebrauch macht.

Abg. Dove (Vp.): Die bei diesem Tauschgeschäft zutage getretene Praxis darf unmöglich fortgesetzt werden. Es muß unbedingt daran festgehalten werden, daß auch derartige Tauschgeschäfte dem Bewilligungsrecht des Reichstags unterliegen.

Reichsschatzsekretär Kühn:

Es entspricht der bisherigen Praxis der Finanzverwaltung, reine Tauschgeschäfte ohne Zustimmung des Reichstags abzuschließen. Wir waren zunächst auch in diesem Falle der Ansicht, daß es sich um ein reines Tauschgeschäft handelt. (Heiterkeit.) Wir sind dann aber doch an den Reichstag herangetreten. Eine Umgehung des Budgetrechts ist nicht beabsichtigt gewesen.

Kriegsminister v. Falkenhayn: Ich habe bereits in der Kommission meinen Standpunkt in dieser Angelegenheit dargelegt. Die beteiligten Herren haben etwas getan, was sie nach meiner Ansicht nicht tun durften. Ich meine aber, daß es sich für das Reich immer noch um ein erträgliches Geschäft handelt. Luxuriöse Wohnungen sollen dort nicht eingerichtet werden. Der sogenannte Festsaal hat eine Größe von 10 zu 6 Metern; er ist also nicht größer als eine sehr gute Berliner Stube. (Heiterkeit.) Über das Verhältnis des Militärkabinetts zum Kriegsminister wird sich bei Gelegenheit der weiteren Beratung noch die Möglichkeit zur weiteren Erörterung bieten.

Nach kurzer unwesentlicher Debatte wird der Nachtragsetat nach den Anträgen der Kommission und mit den dazu vorliegenden Resolutionen in zweiter und dritter Lesung einstimmig angenommen. Es folgt die zweite Beratung des

Etats des Reichsschatzamts.

Abg. Erzberger (Z.): Die Kommission beantragt unveränderte Annahme des Etats, sowie Annahme einer Resolution auf Gewährung von Kriegsteilnehmerbeihilfen auch an Nichtkombattanten.

Abg. Stolle (Soz.) versucht, Kritik an dem System der Einfuhrscheine zu üben, wird aber von dem Vizepräsidenten Dove durch dreimaligen Anruf gehindert, da die Einfuhrscheine hier nicht zur Sache gehörten.

Abg. Schulenburg (Z.): Für die Unterbeamten im Dienste der Finanzverwaltung muß alsbald etwas geschehen. Ihr Einkommen entspricht nicht den heutigen Verhältnissen.

Das Gehalt des Staatssekretärs wird bewilligt. Beim Titel „Allgemeine Fonds" befürwortet

Abg. Prinz Schönaich-Carolath (natl.) die Erhöhung der Veteranenbeihilfen. Die zuletzt gewährte Erhöhung von 30 Mark reiche nicht aus, um die Notlage vieler Veteranen zu lindern. Die Beihilfen müssen weitherziger als bisher gewährt werden. Hier heißt es: wer bald gibt, gibt doppelt.

Generalmajor Freiherr Langermann v. Erlenkamp: Die Regierung hat bereits Maßnahmen getroffen, um vorkommende Härten auszugleichen. So oft derartige Fälle bekannt geworden sind, ist alles Erforderliche sofort geschehen, um den Mißständen abzuhelfen. (Beifall.)

Die Abgg. Baumann (Z.), Rupp-Baden (k.), Bruckhoff (Vp.), Behrens (Deutsch-völkische Partei) treten für die Veteranen ein, wobei Abg. Bruckhoff erklärt, seine Fraktion werde eventuell die Erhöhung der Ehrenbeihilfen von 600 auf 1000 Mark beantragen. Den verschiedenen Wünschen antwortet Reichsschatzsekretär Kühn wohlwollend. Die Debatte geht noch einige Zeit weiter, ehe sich das Haus vertagt.

Lokales und Provinzielles.

Halver, 24. März 1914.

1801 Dichter Friedrich v. Hardenberg (Novalis) in Weißenfels gest. — 1831 Sieg der Österreicher über die Italiener bei Rimini. — 1860 Politiker Friedrich Naumann in Störmthal bei Leipzig geb.

□ **Schmuck und Besitz.** Die Ausstellung von Diamanten und Halbedelsteinen aus unserem südwestafrikanischen Kolonialland in Berlin und der Kampf gegen die Steinnachahmungen —: regen mancherlei Gedanken über den Wert der Perlen und Brillanten an. Über den Marktwert freilich soll hier nicht gesprochen werden. Die meisten Leute haben keine Möglichkeit, praktische Kenntnisse auf diesem Gebiet zu erwerben. Sie können sich solchen Luxus nicht erlauben. Jeder weiß aber, daß Diamanten wie die tollsten Börsenpapiere im Kurs schwanken. Und daß ein Stück, das vor 10 Jahren etwa 500 Mark gekostet hat, zu andern Zeiten mit 1000 Mark „geschenkt" ist. Wer solch einen Edelstein und eine fleckenlose Perle sein eigen nennt, kann dann stolz tun — sich so gebärden, als ob er glücklich sei. Warum eigentlich? Ist das nur eine kecke Gebärde nach außen hin oder ein Frohgefühl im Schrein der Seele? Geld macht nicht glücklich? Sollten dieses Kunststück Steine fertig bekommen? Das ist die Frage. Wer seinen Leib mit kostbaren Juwelen behängt, macht ihn vielleicht reicher, gibt ihm vielleicht (den einzigen) Glanz. Aber das Glück wohnt doch nicht auf der Haut. Anderen gefallen zu können, gibt gute Laune. Sich selbst zu gefallen, seinem Schönheitsideal nachzukommen, wird größere Genugtuung schaffen. Dazu aber bedarf es nicht der teueren Prunkstücke! Eine Brosche, die zu einem Kleid gut paßt, die mit Geschmack gewählt ist, kann Freude machen, auch wenn sie nicht durch ihren Steinwert viele tausend Mark kostet. Unser neues Kunstgewerbe hat sich der Halbedelsteine und zart gefärbter Glassteine liebevoll angenommen und köstliche Werke geschaffen. Sie hat damit zugleich die höchste Forderung guten Geschmacks erfüllt: daß wir an unserm Körper nicht eine Vermögenserklärung in Form von Kostbarkeiten tragen, sondern Schmuckstücke. Mit Diamanten kann man sagen, was man hat. Was wir sind, verraten oft besser weise gewählte Glasperlen.

Kierspe-Bhf., 21. März. (Fabrikerweiterung) Die Inhaber der Firma Grashoff und Goseberg haben das hinter der hiesigen Molkerei gelegene Fabrikgebäude der Baubeschlagfabrik angekauft, um es demnächst zur Erweiterung ihrer Fabrikanlage zu benutzen.

+ **Meinerzhagen**, 23. März. Gestern hielt der Landwirtschaftliche Verein eine Versammlung ab, welche gut besucht war. Der in der vorletzten Versammlung neugewählte 1. Vorsitzende Herr Amtmann Rößler eröffnete und leitete die Versammlung. Er gab die Erklärung ab, daß er mit Freuden bereit sei, den Verein zu unterstützen, es würde aber wohl taktisch richtiger sein, wenn ein Landwirt als Fachmann an seine Stelle trete. Herr Tierarzt Dr Hedfeld hielt sodann einen hochinteressanten Vortrag über den Scheidekatarrh bei Rindvieh. Diesen Vortrag werden wir in nächster Zeit wörtlich wiedergeben. Dem Vortrag, welcher besonders dadurch an Interesse gewonnen hatte, weil eine große Anzahl Viehbestände in hiesiger Gemeinde von dieser Seuche befallen sind, wurde aufmerksam gefolgt. Nach Schluß des sachlichen, jedem verständlichen Vortrages, sprach der Vorsitzende dem Redner den Dank der Versammlung aus

+ **Meinerzhagen**, 23 März Vorsicht für Autos! Am Freitag war für die Passagiere der Derschlager Straße ein interessantes und drolliges Bild zu sehen. Ein Frachtfuhrwerk passierte die Straße. Rechts standen Frachtwagen, aber so ungefähr in der Mitte ein Auto. Der Fuhrmann hatte Eile, und die Folge davon war, daß er an seinem Fuhrwerk als Schlepper ein Auto hängen hatte. Durch das Angstgeschrei des Chauffeurs wurde er erst aufmerksam gemacht, daß er noch ein Anhängsel an seinem Fuhrwerk hatte. Selbstverständlich löste sich diese unfreiwillige Verbindung in Wohlgefallen auf.

Rummenohl, 22 März. Vor dem Hause des Bäckermeisters Schliepkorte ereignete sich gestern nachmittag 6 Uhr ein betrübender Unglücksfall. Ein von Hagen kommendes Auto wollte hier einem Fuhrwerk aus-

Warnung!

Das Gehen über meine Ländereien u. Wiesen wird hiermit strengstens untersagt. — Zuwiderhandelnde werden zur Anzeige gebracht.

Wilh. Hedfeld, Sondern.

Stacheldraht
Zaundraht
verzinkten Draht
sowie
Schlaufen
hat billigst abzugeben
J. D. vom Brocke, Halver i. Westf.

DROGEN

in stets frischer Ia. Qualität wie:

Mullbinden
Verbandswatte
Karbolwasser
Blei u. Kalkwasser
Essigsaure Tonerde
Kampferspiritus
Hoffmannstropfen
Baldriantropfen
Zahnschmerzstiller
Salmiakgeist
Benzin
Glyzerin
Cataplasmepflaster
Pechpflaster
Sodener Pastillen
Fenchelhonig
Borsalbe
Golderlen
Sämtliche Tee's wie:
Salbey
Lindenblüten
Faulbaumrinde
Samosblätter
Stiefmütterchen usw.

empfiehlt

Aug. Schäckermann, Halver.

Hochfein geräucherte
frische
Riesen-Bücklinge
3 Stück 25 Pfg.
Hugo Bender, Halver, Südstr.

Feines Sauerkraut
und
Braunschw. Würstchen
empfiehlt
Ww. E. Lausberg, Halver.

Rhein-, Mosel- u. Saardeutsche u. französ. Rot- Frühstücks-, Kinder- und Kranken-
Weine
Ernst Reuser, Halver.

Für Kaninchenzüchter
Ia. Leinsamen Pfd. 28 Pfg.
bei Abnahme von 10 Pfd 25 Pfg.
empfiehlt
Max Laisle, Oberbrügge.

Zur
Frühjahrs-Düngung
empfehle
Ia. Knochenmehl
Peru Guano
(Oblendorff)
A. S 9×9, 7×9 und 5×10
Superphosphat 18%
Schwefelsaures Ammoniak
Kalkstickstoff
Chilisalpeter
Thomasschlacke
Kainit und Kalisalz.
Eugen Zimmermann, Anschlag.

Die bekannten Braun'schen
Kleiderfarben
— in allen Farbentönen —
empfiehlt
Ernst Reuser, Halver.

Karbid

für Auto- und Fahrrad-Laternen
in Blechdose empfiehlt
Rud. Johann, Carthausen.

Die Verlobung unserer Tochter **Luzie** mit Herrn **Otto Dörscheln**, Cöln, beehren sich anzuzeigen

Gustav Alberts u. Frau
Laura geb. Anders.
Siepen, Post Ohl, Bez. Cöln, im März 1914.

Luzie Alberts
Otto Dörscheln
Verlobte
Siepen Cöln
im März 1914.

Bekanntmachung.

Ein Auszug aus der Heberolle der Tiefbau-Berufsgenossenschaft liegt vom 21. März bis einschließlich 4 April d. Js. im Amtshause, Zimmer Nr. 2, zur Einsicht der Beteiligten offen.

Einsprüche gegen die Prämienberechnung sind innerhalb einer weiteren, mit dem 5. April cr. beginnenden Frist von 2 Wochen unbeschadet der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung, beim Genossenschaftsvorstande zu erheben.

Halver, den 17. März 1914.

Der Amtmann: Thomas.

Tausende verdanken ihre glänzende Stellung,
ihr gediegenes Wissen und Können dem Studium der weltbekannten
Selbst-Unterrichts-Werke Methode Rustin
verbunden mit eingehendem brieflichen Fernunterricht.
Herausgegeben vom Rustinschen Lehrinstitut.
Redigiert von Professor C. Ilzig.
5 Direktoren, 22 Professoren als Mitarbeiter.

Das Gymnasium	Die Studienanstalt	Der Bankbeamte
Das Realgymnasium	Das Lehrerinnen-Seminar	Der wiss. geb. Mann
Die Oberrealschule		Die Landwirtschaftsschule
D. Abiturienten-Exam.	Der Präparand	
Der Einj.-Freiwillige	Der Mittelschullehrer	Die Ackerbauschule
Die Handelsschule	Das Konservatorium	Die landwirtschaftl. Fachschule
Das Lyzeum	Der geb. Kaufmann	

Jedes Werk ist käuflich in Lieferungen à 90 Pf.
(Einzelne Lieferungen à Mark 1.25.)
Ansichtssendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst
Die Werke sind gegen monatl. Ratenzahlung von Mark 3.— an zu beziehen.

Die wissenschaftlichen Unterrichtswerke, Methode Rustin, setzen keine Vorkenntnisse voraus und haben den Zweck, den Studierenden
1. den Besuch wissenschaftlicher Lehranstalten vollständig zu ersetzen, den Schülern
2. eine umfassende, gediegene Bildung, besonders die durch den Schulunterricht zu erwerbend. Kenntnisse zu verschaffen, und
3. in vortrefflicher Weise auf Examen vorzubereiten.

Dieser Zweck wird dadurch erreicht,
A. dass der Unterricht wissenschaftlicher Lehranstalten nachgeahmt wird,
B. dass der Unterricht in so einfacher und gründlicher Weise erteilt wird, dass jeder den Lehrstoff verstehen muss, und
C. dass bei dem brieflichen Fernunterricht auf die individuelle Veranlagung jedes Schülers Rücksicht genommen wird.

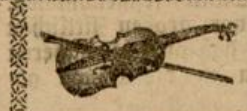
Ausführliche Broschüre sowie Dankschreiben über bestandene Examina gratis!

Gründliche Vorbildung zur Ablegung von Aufnahme- und Abschlussprüfungen usw. — Vollständiger Ersatz für den Schulunterricht.

Bonness & Hachfeld, Verlag, Potsdam S. O.

Für den Schulanfang
empfehle sämtliche in hiesigen Schulen eingeführten
Lehrbücher etc.
Wilh. Bell jr., Halver, Kirchstr. 5.



Sämtliche
Musik-

Instrumente in verschiedenen Preislagen,
sowie
Pianos und Harmoniums

unter Garantie — von nur Ia Firmen — liefere billigst unter günstigen Bedingungen, evtl. auf Wunsch zur Probe.

Auch halte ich mich zum **Einstimmen von sämtlichen Zithern** bestens empfohlen.

Gust. Lückmann, Halver i. Westf.

Grosse Auswahl in
Regenschirme
Kinderschirme von 98 Pfg. an und höher.
Damen- und Herrenschirme von **1.90** Mk. an und höher bis zu den feinsten Ausführungen.
Gelegenheitsposten Herren- u. Damenschirme
Gloriaseide mit Kante
hochmoderne Stöcke u. feinste Ausführung solange Vorrat
per Stück **3.70** Mk.
Aug. Schäckermann, Halver.
Telefon Nr. 11.

Schultornister

in allen Preislagen empfiehlt
Wilh. Bell jr., Halver, Kirchstr. 5.

Wohnung.

Schöne 3 Zimmer-Wohnung ist per 1. April evtl später zu vermieten.

Max Laisle, Oberbrügge.

Erfahrener
Schuhmacher-Geselle
auf sofort gesucht.
Wilh. Bender, Halver.

Habe einen fast neuen
Drehstrom-Motor
1/2 PS
und gebe denselben zu 60 Mk ab.
Hugo Köhler, Halver, Fernruf 58

Für die Schule
empfehle

Tornister
in billigster Preislage, sowie Tafeln, Griffel und Griffelkasten, Federn und Federdosen, Tafelschwämme, Bleistifte, Federhalter, Radiergummi, Aleppotinte, Lineale, Tagebücher, Löschblätter etc. etc.
Max Laisle, Oberbrügge

Habe
Speisekartoffeln
abzugeben.
Karl Vormann, Neuenvahlefeld

Soeben frisch eingetroffen und empfehle billigst
Ia. Rotkohl
Ia. Wirsing
Ia. schneeweissen Blumenkohl
Ia. Porre
Ia. Sellerieknollen
Aug. Schäckermann, Halver.

Feine Salzheringe
„ mar. Heringe
„ Senfheringe
„ Bratheringe
„ Rollmöpse
„ Fischkoteletts
„ russ. Sardinen
„ Oelsardinen
„ Krabben
„ Heringe i. Reml.
„ Sardellen
„ Appetit-Sild
„ Anchovis
„ Salm
„ ger. Lachs
„ Hummer und Mayonaise

empfiehlt zu billigen Preisen
Frau Ww. E. Lausberg, Halver.



ist man empfindlich. Rasch ist eine Erkältung da, und die Stimme ist öfter belegt und heiser als frei. Das lästige Gefühl der belegten Stimme vergeht, sobald man ein paar Wybert-Tabletten zu sich nimmt, die immer zur Hand sein müssen und in allen Apotheken u. Drogerien 1 Mark pro Schachtel kosten. Bei Erkältung lindern sie den Hustenreiz und bringen den Katarrh schnell zum Schwinden.

Niederlage in Halver:
Gerhardi'sche Apotheke.

Empfehle aus frisch eingetroffener Sendung:

Blumenkohl	1 Stück 25, 40, 50 Pfg.
Weisskohl	1 Stück 30, 35, 40 Pfg.
Rotkohl	1 Stück 30, 35, 40 Pfg.
Wirsing	1 Stück 30, 35, 40 Pfg.
Goldgelben Endivien-Salat	Pfund 38 Pfg.
Extra dicke Stangen Puree	2 Stück 15 Pfg.
Sellerieknollen	1 St. 15, 18, 20, 23 Pfg.
Karotten	3 Pfd. 20 Pfg. 10 Pfd. 58 Pfg.
Kochäpfel	Pfd. 20 Pfg.
Ia. Tafeläpfel	Pfd. 30, 35, 40 Pfg.
Ia. zuckersüsse Apfelsinen	10 Stück 40, 50, 70 Pfg.
Kokosnüsse	1 Stück 34 Pfg.
Johannisbrot	1 Pfd. 23 Pfg.
Feigen	Pfd. 40 Pfg.
Ia. Hühnersuppenwürfel	1 Stück 5 Pfg.

Hugo Bender, Halver.
Südstrasse.

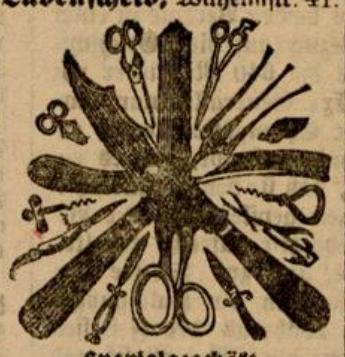


Wenn man's recht bedenkt, ist Kathreiners Malzkaffee doch der beste. Er hat sich seit 25 Jahren bewährt. Der Gehalt macht's!

Erhielt eine große Sendung:
Ia. rindlederne
Arbeiter-Schuhe
mit geschlossener Lasche
und gebe solche billigst ab.
Schuhwarenhandlung
Wilh. Bender, Halver i. W.

Gemüse- und Obstkonserven
in großer Auswahl empfiehlt und versendet
Frau Wwe E. Lausberg, Halver.

Zur „Stadt Solingen"
Wilh. Hengstenberg
Lüdenscheid, Wilhelmstr. 41.



Spezialgeschäft
Solinger Stahlwaren und Waffen.
Empfehle in grösster Auswahl:
Taschen-, Schlacht-, Bäcker-, Brot-, Küchen-, Tranchier-, Schuster-, Buchbinder-, Kitt- u. Sattlermesser,
Obst-, Fisch-, Butter- u. Käsemesser,
Rasiermesser, Rasierapparate von Mk. 1.— bis 25 Mk.
Pinsel und Näpfe, Rasierseife von Wolf & Sohn, Kilo 1.30 M.
Haarschneidemaschinen mit 2 Kämmen v. Mk. 3.60 an.
Pferde, Schaf- u. Hundescheren
Tischmesser und -Gabeln,
Eß-, Tee- und Vorlegelöffel alles in Etui vorrätig.
Scheeren in allen Gattungen
Brotmaschinen u. Cabakmesser, offengeschliffen, fertig zum Gebrauch,
Fleisch- u. Messerputzmaschinen
Bügeleisen und Kaffeemühlen,
Taschen-, Küchen- und Tafelwagen,
Kohl- und Käsehobel,
Korkzieher, Hackmesser,
Küchenbeile,
Küchen- und Metzgerstähle,
Baumsägen, Metzgersägen
Für Jäger:
Rucksäcke, Gamaschen, Futterale, Jagdtaschen und Stühle, Hundehalsbänder.
Peitschen und Locker,
geladene Jagdpatronen in allen Kalibern.
Jagd-, Flobert-, Luft- und Scheibenbüchsen, Pistolen, Revolver u. sämtl. Munition.
Bügelspanner
Luftgewehre
für Wirte u. Vereine Mk. 31.—
Geldkassetten
in allen Ausführungen.
Taschenlampen
mit sämtlichen Zubehör.
Das Schleifen von Scheren und Rasiermessern, sowie sämtl. Reparaturen an Taschenmessern u. Messerputzmaschinen werden von mir selbst billigst ausgeführt.
Schleiferei
mit elektrischem Betrieb

Schützen-Gesellschaft Halver.

Sonntag, den 29 März cr abends 7 1/2 Uhr
General-Versammlung
Tagesordnung:
1. Rechnungsablage.
2. Vorstandswahl
3. Festangelegenheit.
4. Verschiedenes

Der Vorstand.

Turn-Verein
Unter den Linden
Halver.

Turnen der Damenriege
Mittwoch abend 8 1/2 Uhr.
Der Leiter.

Neu-Anmeldungen werden gern jederzeit entgegen genommen

M.-G.-V. Liedertafel
Halver

Sonnabend, den 28. dss. Mts. nach der Chorstunde
Haupt-Versammlung.
Tagesordnung wird in derselben bekannt gegeben.
Der Vorstand.

Ehringhauser
Freiw. Feuerwehr.

Dienstag, den 24. März cr. abends 8 1/2 Uhr
Generalversammlung.
Tagesordnung:
1. Erstattung des Jahresberichts.
2. Erstattung des Kassenberichts.
3. Wahlen.
4. Neuanschaffungen.
5. Festangelegenheiten.
6. Verschiedenes.

Um zahlreiche Beteiligung bittet Der Vorstand.

Bäuerl Bezugs- und Absatz-Genossenschaft Kierspe-Bhf.

An Station Kierspe ist ein **Waggon schwefelsaures**
Ammoniak
angekommen.

Persil
für
Kinderwäsche
Henkel's Bleich-Soda.



Am Donnerstagmorgen, den 26. d. M., komme ich mit einer großen Auswahl tragender sowie Weidekühen und Rindern in Rodt bei Marienheide an.
Eduard Moos.